

schwerer Traum sie quälte und weckte sie. „O Mutter! rief die Erwachende, nun weiß ich, was aus meinem Manne geworden ist! Er war bey mir und hat mir alles erzählt! O Gott, er ist schrecklich ermordet! Sein todter Körper liegt in der großen Gruft, links unter den alten Brettern im Sande verscharrt. Ihr könnt's gewiß glauben; er hat mir's selbst erzählt!“ —

Ungeachtet die gute Mutter alles anwandte, um ihre Tochter zu überzeugen, daß einem Traume selten und diesem, der Unwahrscheinlichkeit wegen, gar nicht zu glauben sey: so widerstand sie doch allen diesen Gründen standhaft, beharrte auf ihrer Aussage, weinte und klagte schrecklich! — „Ich muß Gewißheit haben“ sagte sie am andern Morgen darauf und eilte, ohne auf die neuen Bedenklichkeiten ihrer Mutter zu achten, nach dem Rathhause. Der Rath hatte sich schon versammelt, sie ward vorgelassen und angehört. Vergebens bemühten sich nun die Glieder desselben, durch wichtigere Gründe das klagende Weib zu beruhigen; sie fuhr fort zu stehen und zu bitten: daß man doch wenigstens ihrer Ruhe wegen, die Gruft untersuchen und nachsehen lassen möchte: ob der Körper ihres Mannes nicht dort zu finden sey?

Der Rath dachte menschlich genug, ihr aus dieser Absicht die Bitte zu gewähren und sandte mit ihr einige Rathsglieder zur Untersuchung der Gruft ab. Schon hatte diese die ganze Gruft vergebens durchsucht, als das Weib in einem Winkel einige alte Breter entdeckte. „Unter diesen, rief sie aus, muß mein Mann liegen!

Sie räumte nun fast alles hastig wieder weg, wühlte mit den Händen im Sande und entdeckte bald ihres Mannes Körper; sank ohnmächtig nieder, als sie ihn ganz erkannte und ward von den Rathbedienern an die Luft getragen. Diese fanden nur bey genauerer Untersuchung, daß der Arme wirklich sey ermordet worden. Sein zerschmettertes Haupt und einige andere Wunden bewiesen dies deutlich. Sie ertheilten sogleich dem Rath davon Nachricht; einige Glieder desselben erschienen und da auf ihre Nachfrage erwiesen ward, daß der oberwähnte bisherige Todengräber-Gehülfe den Schlüssel zur Gruft in Verwahrung habe: so ward er, als verdächtig arretirt. Schon im ersten Verhöre gestand er, daß er der Thäter sey. Ohne noch die schändliche That entworfen oder beschlossen zu haben, war er zwey Tage vorher mit dem ermordeten Adjunkten auf den Kirchhof gegangen, um dort ein Grab zu machen. Während der Arbeit war der Gedanke in ihm rege geworden, daß, wenn dieser nicht wäre, er ganz gewiß den einträglichen Todtengräber-Dienst erlangt hätte. Von dieser blinden Hofnung geleitet, gieng er mit dem Adjunkten, um ein Bret zu holen, nach der Gruft, und schlug ihm, als dieser sich darnach bückte, mit der Hacke den Kopf ein! Er hatte den todten Körper in der Absicht unter dem Sande verscharrt und mit Bretern bedeckt, um ihn bey der ersten Gelegenheit, mit der sichern Hofnung, daß die That nie entdeckt werden würde, in irgend ein osnes Grab zu verscharren.

---

Ein